

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 K. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 K. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 55.

Mittwoch, den 16. Mai 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 26. Mai
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad
aus Abteilung I 11 Holzweise:
Rm. Buchen 70 Prügel, 78 Ausschuß-
Scheiter und Prügel, 7 Anbruch und
Abfall.
Nadelholz 15 Prügel, 159 Ausschuß-
Scheiter u. Prügel, 69 Anbruch und
Abfall — Reisprügel 19 Buchene, 3
gemischt.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 19. Mai d. J.
vormittags 1/2 8 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei der Schlag-
raum aus Abt. I 11 Holzweise mit dem Ab-
fallholz an der Verblüthe verkauft.

Wildbad.

Zwangß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag
nachmittags von 1 Uhr an,
kommen im Gasthaus zum Stern hier
ca. 2460 Liter Weißwein
" 700 " Rotwein
(Tyroler u. Jügelheimer)
100 Liter Markgräfler.
Eine Partie Flaschenweine
(Durbacher u. Affenthaler)
Champagner
1 Kanne Speiseöl
gegen bare Bezahlung zum Verkauf.
Den 16. Mai 1894.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Ein tüchtige erfahrene Person sucht Stelle
als

Krankenpflegerin.

Wer? sagt die Redaktion.

Malta-Kartoffeln

sowie neue ägyptische

Speise-Zwiebel

empfehl

Chr. Batt.

Wildbad, den 15. Mai 1894.

Danksagung.



Für die vielen wohlthuenden Beweise herz-
licher Teilnahme während dem Kranksein und
bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergess-
lichen Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Emilie Schmidt,
für die vielen Blumenspenden, für den erhe-
benden Gesang der Herren Lehrer und für die trostreichen
Worte des Hrn. Stadtpfarramtsverwesers Häberle, sowie
den Herren Trägern sprechen den innigsten tiefgefühl-
testen Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders u. Schwagers
Egidius Boff
Maurer

sowie für die Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu
seiner letzten Ruhestätte wie auch für die trostreichen Worte am
Grabe und der Feuerwehr sprechen ihren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin:

Auguste Boff geb. Gantenbein.

Meine altbekannte

== Bleiche ==

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit,
daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wih.
Ulmer in Wildbad übertragen habe.

Hochachtend
Franz Pommer
Ulmer Bleiche.

**Herrn-
Burschen-
Knaben-
Kinder-Anzüge**
schon von 2 M. 80 \mathcal{A} an bei
G. Rieinger.

Wildbad.
**Wasserglas zum
Giereinmachen**
empfiehlt Chr. Batt.

Friscen
Salatöl
empfiehlt J. F. Gutbub.

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfiehlt billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt. Rathhausgasse.

Vorhang-Stoffe
in weiß
per Meter) von 15 \mathcal{A} an
in schmal)
per Meter) von 60 \mathcal{A} an
in breit)
bis zu den feinsten empfiehlt
Frau Luise Bolz,
Hauptstr. 130.

**Damen-
Trikotailsen & Blousen**
in großer Auswahl billigt bei
G. Rieinger.

Wenn Sie husten
nehmen Sie Oscar Tietze's
Oscar Tietze's
**Zwiebel-
Bonbons.**
Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.
überall zu haben 7515
In Wildbad bei Hrn. Apotheker
Dr. Metzger. 4)

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin
ich in der Lage
Uhren
zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
Emil Russ.

Wildbad.
Unterzeichneter empfiehlt sein
**Lager in Spiegeln sowie
Vorhang-Gallerien**
in schönster Auswahl. Achtungsvoll
Fr. Brachhold.
Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gest. Ansicht auf.

Ausverkauf
in
Glas, Porzellan u. Steingutwaren,
sowie einer Partie altdentscher Krüge.
Gustav Hammer.

Emil Russ, Wildbad
gegenüber der Volksschule
empfiehlt sein grosses Lager in
Cigarren u. Cigaretten.

Wildbad.
Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.
Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.
Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.
Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Landenbacher
Kirchenbau-Lose
à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.
Geld-Prämien Lotterie-Lose
des
Stuttgarter Renn-Vereins
à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894.
sind zu haben bei Carl Wilsch. Bott.

Ia Süß-Butter
empfiehlt Chr. Batt.
Feinsten
Tafelsenf
empfiehlt billigt Fr. Treiber.

Wildbad.
**Berzinkte Washseil,
Drahtgewebe,
Stacheldraht**
empfiehlt billigt Fr. Treiber.

Wildbad.
**Guter frisch gebrannter
CAFE**
ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.
**Cathreiner's
Patent Fernschliesser**
größte Bequemlichkeit und Sicherheit
zu den Fabrikpreisen bei Fr. Treiber.

N u n d s c h a u.

Eberstadt, 11. Mai. In dem Weinberg des Ehr. Kleiner hier stehen die Trauben in Blüte.

Neckarsulm, 11. Mai. Bei der gestrigen Schultzeißenwahl in Erlenbach, hiesigen Oberamts, wurde Joseph Baiter von Kittingen mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit gewählt.

Büttlingen, Ob. Neckarsulm, 11. Mai. Gestern abend fiel der neunjährige Knabe des Zuckersteueraufsehers Deckert von hier, welcher, auf dem Aste eines dünnen Weidenbaums sitzend, mit Fischfang beschäftigt war, in die Jagt und ertrank. Trotz sofort angestellter Nachforschungen wurde der Leichnam bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Liebenzell, 8. Mai. Wie wir erfahren kommt die Ehefrau des am 2. Oktober v. J. ermordeten Böwenwirts Karl Faas, die eine geb. Hoffmann Tochter eines reichen Weingärtneres von Gleiszellen, nicht mehr hierher; sie hat ihre Erbschafts- u. Teilungs-Angelegenheit durch einen Advokaten regeln lassen. Das Anwesen zum Löwen haben wieder die Eltern des Ermordeten übernommen und es wird dasselbe demnächst wieder eröffnet werden; der Bruder J. Faas wird die Wirtschaft weiter betreiben. Die Witwe Faas hat sich in ihrer Heimat mit einem jungen Mann versprochen. Als Kuriosum teilen wir mit, daß die Verwandten des Ermordeten ihr geschrieben haben, daß das Beil wieder von Tübingen nach Liebenzell zurückgekommen sei und sie seien bereit, es ihr zuzufenden.

Herrenalb, 10. Mai. Die heutige Badesaison hat bereits einen schönen Anlauf genommen. Ueberall wird für komfortable Wohnungen teils durch Neubauten von größerem Umfang, teils durch Erweiterungen der bestehenden gesorgt. Insbesondere sind im Kurhaus des Hofrats Dr. Merzogen umfassende Verbesserungen der technischen Einrichtungen getroffen worden, hauptsächlich auch durch Einrichtung neuer eleganter Baderellen.

Ulm, 11. Mai. Der Dragoner Heupel vom hiesigen Dragonerregiment König, welcher, wie der Ulmer Ztg. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, infolge erlittener, fortgesetzter Mißhandlungen seitens seiner Kameraden und der niederen Vorgesetzten (vom Wachtmeister abwärts) irrsinnig geworden war, so daß er in die Irrenzelle des Garnisonslazarets überbracht werden mußte, ist von dort unlängst als geheilt wieder zum Regiment entlassen worden. Gestern mußte nun der Bedauernswerte als vollständig irrsinnig in die Heilanstalt Schuffenried überführt werden.

München, 7. Mai. Das gesüßte Kartenspiel! Kürzlich hatte in einem hiesigen öffentlichen Lokal ein dasselbe fast täglich besuchender Gast, während er sich dem Kartenspiele hingab, das Unglück, von einem Gerichtsvollzieher überrascht zu werden, während er für diesen zu Hause stets unsichtbar war. Dem Gerichtsvollzieher gelang es, einen Barbetrag von 400 M. welchen der Gast für das Spiel bereit hielt, sowie eine goldene Uhr nebst Kette und zwei Brillantringe zu erwischen. Der Gepänderte entfernte sich ganz verblüfft, kam aber nach einer Stunde wieder mit 500 M. zurück, worauf er das Spiel fortsetzte. Kaum hatte er etwa eine Stunde gespielt, als der Gerichtsvollzieher ganz unerwartet zum zweiten Mal erschien und ihm auch die 500 M. abnahm. Seit dieser Zeit läßt sich

der Herr in dem Lokale nicht mehr sehen.

Grauensvoller Tod eines Irnsinnigen. Im Irrenhause von Bicetre bei Paris kam ein 45jähriger Kranker Namens Auguste Tabottier auf furchtbare Weise um's Leben. Der Kranke war in ein Bad gebracht und die Wanne mit einer Kautschukdecke überspannt worden, aus welcher der Kranke nur den Kopf herausstrecken konnte, ohne sich sonst rühren zu können. Der Wärter vergaß, den Hahnen für das heiße Wasser zu schließen, und als er nach einer Viertelstunde zurückkam, fand er Tabottier buchstäblich gekocht im Wasser. Der Unglückliche starb nach wenigen Minuten. Der Wärter wird wegen fahrlässiger Tötung verfolgt werden.

— Ein gräßlicher Mord wurde in der Gemeinde Gring bei Dortmund verübt. Der Fuhrunternehmer Bensfeld geriet in Wut, weil sein Kostgänger Reinermann ohne sein Wissen mit dem Fuhrwerke in die Stadt gefahren war. Er lauerte dem jungen Manne auf und erschlug ihn mit einem Holzscheite. Der Mörder raffte dann zusammen, was er an Geld besaß und flüchtete.

New-York, 11. Mai. Auch die Städte Santa-Cruz und Sakana in Venezuela sind durch das Erdbeben zerstört worden. Nach den bisherigen Meldungen sollen bei der gewaltigen Erdbebenkatastrophe 1500 Menschen umgekommen sein.

B e r m i s c h t e s.

— Nicht zu viel gießen im Frühjahr! Vieles Gießen macht den Boden fest. Schlimm ist das im Frühjahr. Die Pflanzen gebrauchen im April und Anfang Mai die Wärme meist noch viel notwendiger, als die Feuchtigkeit. Sie können große Trockenheit vertragen. Nur sehr flachwurzelnende Pflanzen und frisch verpflanzte werden jetzt gegossen. Im übrigen sollen wir nicht zu freigebig sein mit dem Wasser.

.. (Nielchen und Fielchen.) Diesen niedlichen Namen führt ein Kartenspielstück, das die Bauernsänger an Stelle des nun schon nicht mehr unbekanntem Kummelblättchens zur Anwendung bringen und mit Hilfe dessen drei jetzt festgenommene Personen die Besucher einer Herberge (Bäder) geplündert haben. Nielchen und Fielchen werden durch zwei aus einem Kartenspiel beliebig gewählten Karten dargestellt, die der Unternehmer zeigt und an verschiedene Stellen zwischen das Spiel steckt, das nun gemischt wird. Nielchen und Fielchen sollen nun trotz Abhebens und Mischens zusammenliegen; der Nachweis hierüber wird der Gegenstand von Wetten. Die Karten werden nun von eben abgezogen, und zum allgemeinen Erstaunen sollen die beiden Karten stets hintereinander. Dies wird durch den folgenden bauernsängerischen Trick zu Wege gebracht: Wenn Nielchen und Fielchen als die gewählten Karten zu Anfang gezeigt werden, so wird die eine auf für die Zuschauer unmerkliche Weise etwas zusammengebogen, so daß sich später die Stelle, wo die Karte im Spiel liegt, trotz allen Mischens für die Hand bemerkbar macht. Beim Abheben, das nun meistens durch den Komplizen geschieht, wird die gezeichnete Karte stets zu unterst gebracht. Dies ist aber auch der Fall, wenn eine beliebige andere Person abhebt, da der Finger unwillkürlich nach einem Wiederstand sucht. Hat nun der Veranstalter des Kunststücks etwa „Nielchen“ nach unten gebracht, so

schleibt er sie etwas zurück, zieht die zweitunterste und demnächst alle übrigen ab, bis er „Fielchen“ ausschlägt, um dann die schon bereit gehaltene „unzertrennlische“ folgen zu lassen. Der Erfolg ist dadurch stets gesichert und die Opfer werden immer gelehrt.

.. (Zeugnis und Empfehlung.) „Seit zwei Monaten litt meine Frau an großer Heiserkeit und Beschwerden beim Sprechen. Seitdem sie Ihr Mittel genommen hat, kann sie fast gar nicht mehr reden. Bitte, senden Sie umgehend noch zwei Flaschen. Alois Hinterhuber.“

.. (Darum prüfe, wer sich ewig bindet!) Recht's Glück hat der Arbeiter P., wie der „Pos. Ztg.“ aus Reife berichtet wird, bei der Wahl seiner Gattin entwickelt: Als er mit seiner eben angetrauten „jungen Frau“ vom Standesamt am Sonnabend heimkehrte, wurde diese plötzlich durch den Arm der Gerechtigkeit von seiner Seite gerissen, — denn die Braut hatte während der Eheschließung auf dem Standesamt einem der Zeugen die Uhr entwendet.

.. Einem Jünger Kneipp's wurden dieser Tage zu Mainz während seines Spaziergangs Schuhe und Strümpfe gestohlen. Die Berichterstattung lautete in poetischer Form also: Ein Handwerksbursche, welchen froh, — Kam neulich an das Binger Thor — Und sah am Boden — sonderbar — Ein Socken- und ein Stiefelpaar. — Der Aberglaube dieses Lämmels — Hielt dies für einen Bink des Himmels, — Und ohne daß er sich besann, — Zog er die Strümpf und Stiefel an. — Nach einiger Zeit trat aus dem Thor — Ein Jünger Kneipp's barfuß hervor — Und fand daselbst — wie sonderbar — Nur ein zerrissenes Stiefelpaar. — Und erst nach einigem Stirnenrunzeln — Begriff er es und mußte schmunzeln: — „Der Keel hat durch mein Kneippverhalten — Unfehlbar warme Füß' erhalten.“

.. Sich selbst einmal schnarchen zu hören ist ein Genuß, auf den früher die Schnarcher verzichten mußten. Nun hat aber neuerdings ein findiger Amerikaner eine Einrichtung getroffen, durch welche man das früher Unmögliche doch ermöglicht. Die betreffende Person legt sich unter einen großen Schalltrichter, der mit einem Phonographen in Verbindung steht. Die Walze des letzteren wird jedoch, wie das Berliner Patentbureau Gerson u. Sachse schreibt, erst ausgelöst, sobald eine erfahrungsgemäß zum Einschlafen genügende Zeit, eine Viertel- oder halbe Stunde verlossen ist. Die erforderliche Einstellung wird an einer weckerähnlichen Uhr vorgenommen. Nach dem Erwachen kann der aufgenommene Teil des Schnarchkonzertes beliebig oft reproduziert werden.

.. (Der zerstreute Standesbeamte.) In welchem Lande ist der Bräutigam gebürtig? — In Franken. — Bitte genauer! Ober- oder Unterfranken? — Unterfranken. — Und Ihre zukünftige Frau Gemahlin, aus welchem Lande ist die her? — Aus Lippe. — Lippe? Hm, hm, Ober- oder Unterlippe?

.. (Vom Exerzierplatz.) Sergeant: „Kerls, Ihr trampelt herum, wie eine Herde Elefanten! Ihr habt keinen Begriff, wie ein richtiger Füsilier sein muß. Einen Füsilier sieht man nicht, den hört man nicht, den ahnt man bloß!“

M e r k ' s.

Sei frühlich in Hoffnung; in Trübsal geduldig; Mit wenig zufrieden u. niemand was schuldig!

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

21.

Jadwiga war an einen seitwärts stehenden Baum getaumelt, an dem sie sich festhielt, denn es schwindelte ihr. Sie starrte wie irrstunig mit leeren, unheimlichen Augen den Priester an, der jetzt mit drohender Geberde vor ihr stand:

„Was fällt Dir ein, wie kannst Du es wagen, die heilige Handlung zu stören und ein öffentliches Vergerniß herbeizuführen! Es hat Dir von jeher an Demut gefehlt, doch solche Ueberhebung, wie Du heute bewiesen, habe ich Dir doch nicht zugetraut. Darf ein Findelkind, das zu Grunde gegangen wäre, wenn man es nicht barmherzig unter die gläubigen Christen aufgenommen hätte, dessen Mutter ohne Absolution hinter dem Baum gestorben ist, sich unter die frommsten vornehmsten Jungfrauen Czestochau's drängen? Darf es das, frage ich Dich? Ich sage Dir, Thörin, die Hoffahrt ist eine der sieben Todsünden. Darum gehe in Dich und bete. Ja, gehe in Dein Kämmerlein, knie nieder vor dem Höchsten und bete sechs Vaterunser und drei Ave-Maria's, damit Gott Dir vergeben kann!“ Er machte noch das Zeichen des Kreuzes über sie und schloß sich wieder dem Zuge an.

Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel war all' das Fürchtbare auf Jadwiga herabgefahren. Es war ihr gerade, als wäre sie plötzlich in einen tiefen Abgrund gestürzt, aus dem sie nicht wieder emporzuklimmen konnte. Sie griff krampfhaft nach ihrem Kopfe, nach ihrer Stirn, was sie denn wahnsinnig, oder waren es die Menschen, welche sie verhöhnt, beschimpft und mißhandelt hatten? Einen Findling, ein Keizerkind hatte man sie genannt. Das war eine offenbare Lüge. Sie besaß ja einen Vater, der ein rechtläubiger Katholik war und kein Keizer. Daß er arm war und sich täglich in Brantwein des Guten zu viel that, war hierorts keine Schande, das thaten die meisten Männer in Czestochau. Und ihre Mutter? Sie war lange tot und zeitlebens eine brave rechtschaffene Frau gewesen; mit den heiligen Sterbesacramenten gestärkt, war sie selig in ihrem Bette entschlafen und nicht hinter dem Zaun, wie ein schlechtes Weibsbild. — Ja gewiß, die Leute logen alle, sie konnten unmöglich die Wahrheit gesprochen haben. — Aber der fromme Priester — er log gewiß nicht. Allmächtiger Gott, dann war sie wirklich ein Findelkind, eines jener unglücklichen Wesen, welche von den eigenen Eltern verstoßen, fremden Leuten zur unwillkommenen Last werden. Diese Vorstellung raubte ihr alle Kraft und erfüllte ihre Seele mit einem ungeheuren Schmerz.

Sie brach in die Knie zusammen, wie vernichtet sank sie zu Boden. Wie ein fortgeworfenes Bündel lag sie auf den Fliesen des Klosterhofes, ohne sich rühren zu können. Sie blieb regungslos, trotzdem rings um sie herum noch immer der Menschenstrom wogte und flutete. Ihr Ohr vernahm den Lobgesang der Pilger, das Glockengeläute und die brausenden Posaumentöne sowie den tausendfachen Lärm, aber sie hörte Alles wie im

Traum. Matt und kraftlos lehnte sie ihr bleiches Haupt gegen den Baumstamm und strich sich mit der Hand mechanisch die Stirn, als gäbe es dort etwas fortzuwischen. Denn wie eine Vision war urplötzlich ihre ganze Vergangenheit in leuchtenden Farben vor ihre Seele getreten in erschreckender Deutlichkeit. Schon als Kind in der Schule hatte man sie „Nienta“ oder „Byzanta“ genannt. Sie hatte zornige Thränen darüber vergossen, ohne recht zu wissen warum. Auch im Herrenhause von Byzotta war mitunter ein Wort gefallen, dessen Sinn sie nicht zu deuten vermochte, von dem sie aber unwillkürlich verletzt worden war. Jetzt entsann sie sich auch, daß die frommen Klosterfrauen in Krakau, bei denen sie oft in Pflege war, oft so seltsam tröstende Anspielungen gemacht hatten, die sie damals auf ihre Armut bezog. Nun wurde ihr plötzlich Alles klar — Alles, Alles. — Es war nicht mehr ein fürchterlicher Wahn, der sie ängstigte, sondern Wahrheit, grausame Wahrheit, und die Leute hatten Recht. Eistiger Schauer durchrieselte sie, aber immer weiter, immer weiter flogen ihre Gedanken und richteten sich dann auf einen Punkt: Romon. Jetzt begriff sie Alles. Nun verstand sie die Bedeutung seiner gestrigen Worte, sie waren ihr kein dunkles Rätsel mehr, denn nun wußte sie, warum er sie niemals als ein Weib an's Herz nehmen durfte, warum eine Verbindung mit ihr ihm zur Schmach gereichte. Sie war ja ausgestoßen von den Uebrigen, das Wahrzeichen ihrer Abkunft hing ihr an. Und ein polnischer Edelmann vom reinsten ältesten Adel konnte, durfte sich nicht darüber hinwegsetzen, ohne seine Ehre zu verletzen. Diese letzte schreckliche Vorstellung überwog alle erlittene Qual und Demütigung. Nun war jede Hoffnung für sie vorbei, jeder Wunsch eine Vermessenheit; eine himmelhohe Schranke lag zwischen ihr und ihm, bis in alle Ewigkeit waren sie von einander getrennt.

Jadwig stieß einen Jammerlaut aus, der unheimlich über den jetzt gänzlich verödeten Klosterhof hinüberschallte. Dann raffte sie sich gewaltsam vom Boden auf und stürzte, wie von Dämonen gehebt, in wildester Hast davon. Bald laufend, bald springend und stolpernd slog sie den Jasnagora hinob bis auf das weite kahle Feld, über dem die Sonnenstrahlen eine Glühitze entwickelten, daß die Luft rings umher zitterte und flimmerte.

Es trieb sie fort ohne Ruh und Rast, irgend wohin, in die weite Ferne, wo kein Mensch sie kannte, wo Niemand wußte, daß sie ein armes verachtetes Findelkind war, das Jeder nach Belieben schimpfen, verspotten und mißhandeln konnte.

Hart am Rande der Wartha stand ein alter weitästiger Lindenbaum. Dort brach sie endlich in äußerster Erschöpfung zusammen, die Füße trugen sie nicht weiter. Mit unsichern müden Blicken schaute sie in die flimmernde, dunstige Luft, in das gleißende Sonnenlicht und dann starrte sie wieder in die Tiefe, in das rauschende, grünliche Wasser. Aber ein Gefühl dumpfer Apathie lähmte ihr alles Denken, die fürchtbare Anspannung ihrer Nerven ließ nach und allmählig fielen ihr die Lieder über die Augen, ihr Haupt sank langsam auf die Brust herab, sie schlief. Sie konnte endlich ausruhen von den vielfachen Erregungen, welche seit gestern ihr

junges Herz erschüttert hatten bis in die tiefste Tiefe hinein.

Und rings herum wisperten die Gläser, dusteten die Blumen, fangen die Vögel in der heißen Sommerluft. Wie goldglänzende Schuppen legten sich die Welle des Flusses über einander, um gleich darauf wieder zu zerfließen. Sie wogten auf und nieder, wie wonnetrunken von dem goldenen Sonnenschein. Und in dem alten Lindenbaum rauschten leise die Blätter, sie säuselten und flüsterten und raunten sich eine Geschichte zu — eine Geschichte von Menschenlust und Menschenleid — eine tieftraurige Mär. —

Der Lieutenant Wytel hatte erst gegen Mittag seinen Rausch ausgeschlafen. Er erwachte in einem unbeschreiblich elenden Zustande. Sein Körper wie sein Geist waren gelähmt und er kämpfte vergebens gegen diese Schwäche, die ihn physisch ganz hinfällig machte. Als er sich von seinem Bette erhob, versagte ihm alle Glieder den Dienst. Er konnte nur mühsam seinen Lehnstuhl erreichen, in den er matt hineinsank.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

•. (Ein Schwerenöter.) A.: „Also Sie lieben auch die Tiere?“ — B.: „Jawohl!“ — A.: „Und welchem geben Sie den Vorzug?“ — B.: „Dem Kammerkätzchen!“

•. (Ein Pechvogel.) Vorstehender: „Angeklagter, sind Sie verheiratet? Angeklagter: „Ich hätt schon g'mocht, aber vor lauter Einsperren bin i' net dazu komma!“

•. (Selbstbewußt.) Lieutenant (eine Statistik durchlesend): 1856 gesegnetes Jahr gewesen. Richtig bin ja auch in dem Jahr geboren!

•. (Unter anderem Namen.) „Fräulein Dietrich geht nächste Woche unter einem andern Namen auf Reisen.“ — „Was Sie sagen!“ — „Jawohl. Sie heiratet am Dienstag und tritt ihre Hochzeitsreise an.“

•. (Ein Geschäftsmann.) Waffenhändler (in der Zeitung von einem mißlungenen Selbstmord lesend, zu seinem Gehilfen): „Meier, schicken Sie doch gleich dem Mann unseren Prospekt!“

•. (Zu ängstlich.) „... Denken Sie sich, Fräulein, heute Nacht träumte ich, ich lief mit Ihnen auf der Eisbahn — da fielen Sie... ich aber fing Sie auf und gab Ihnen einen Kuß!“ — „Ach! es hats doch niemand gesehen?“

•. (Vermutung.) (Auf der automot. Wage.) Seppi, wie kommt denn dös? Du bist ja al'rat 5 Pfund leichter wor'n seit dem letzten Mal!“ — „I woah' oa' nüt... 's müaßt nur sein, weil mir der Bader d' legt Woch' an' Zahn zog'n hat!“

•. (Beim Optiker.) Käufer: Ich lasse ihnen also meine Adresse hier und bitte ein vollkommen verlässliches Thermometer mir ebestens nachzusenden. — Optiker: Nach Neaumur? — Käufer: „Nein, nach Pinne!“

•. (Blasiert.) Führer: Dort im Hintergrunde sehen Sie die Pyrenäen. Baron Lässig: Kolossale spanische Wand!

•. (Vorsichtig.) Fremder Herr, (sich vorstellend): „Habe ich die Ehre, Herren Bankier Meyer zu sprechen?“ — Bankier: „Mein Name ist Meyer — mit wem habe ich eventuell die Ehre?“